

Hilferuf aus Wohnpark Zippendorf

Corona-Ausbruch: Schweriner Pflegeheim braucht Unterstützung bei der Versorgung der Bewohner

Christian Koepke

Dramatischer Hilferuf aus dem Wohnpark Zippendorf: „Wir haben in unserem Haus 3 einen massiven Covid-19-Ausbruch und benötigen Unterstützung bei der Versorgung unserer Bewohner“, heißt es auf der Facebook-Seite des Pflegeheims. Die meisten Bewohner hätten zum Glück aber nur leichte oder keine Symptome, sagt Einrichtungsleiter Sven Kastell. Und der Aufruf habe auch schon Wirkung gezeigt.

Drei Wohnbereiche gibt es im Haus 3 mit insgesamt knapp 120 Bewohnern. „Seit Anfang des Monats haben sich die Corona-Fälle im Gebäude gehäuft“, schildert Kastell. So seien beispielsweise in einem Wohnbereich 25 von 44 Bewohnern positiv getestet. Weil auch etliche Mitarbeiter eine Infektion hätten oder sich wegen einer Ansteckung ihrer Kinder in Quarantäne befinden würden, habe sich der Wohnpark zu dem Aufruf auf Facebook entschlossen.

Etwa zehn Personen hätten sich auf den Aufruf bereits gemeldet, darunter ehemalige Mitarbeiter, Altenpflegeschüler oder auch komplette Quereinsteiger, berichtet der Einrichtungsleiter. „Über diese große Resonanz habe ich mich sehr gefreut.“

Die Freiwilligen sollen den Bewohnern bei den Mahlzeiten helfen und darüber hinaus auch leichte hauswirtschaftliche oder grundpflegerische Arbeiten



Im Wohnpark Zippendorf gibt es einen Corona-Ausbruch. Auch etliche Mitarbeiter sind betroffen.

Foto: Christian Koepke

übernehmen. Die Unterstützung richte sich nach den jeweiligen Ressourcen und Möglichkeiten, erklärt Kastell. „Es ist auch der Einsatz in Bereichen möglich, die coronafrei sind.“ Selbstverständlich würden die Tätigkeiten bezahlt.

Mitte Februar sei auch das Haus 1 von einem Corona-Ausbruch betroffen gewesen, sagt der Wohnpark-Chef. Damals habe das Pflegeheim die Lage noch ohne Hilfe von außen in den Griff bekommen. Die Omikron-Variante BA.2 verbreite sich jedoch sehr schnell, was auch der Wohnpark zu spüren bekomme, so Kastell.

Über die schwierige Personallage habe der Wohnpark auch die Pflegekassen informiert, erklärt der Einrichtungsleiter, der aber auch schon leichte Zeichen der Entspannung sieht. So

kämen in dieser Woche die ersten Bewohner im Haus 3 wieder aus der Quarantäne heraus. Trotzdem bleibe die Situation dynamisch, könnten Mitarbeiter und Bewohner heute noch gesund und morgen bereits infiziert sein. Eine so genannte Arbeitsquarantäne, bei der sich infizierte Mitarbeiter ohne Symptome um angesteckte Bewohner kümmern, komme für den Wohnpark nicht in Betracht, unterstreicht Kastell. Infizierte Bewohner müssten dann unter Umständen vorübergehend aus ihren Zimmern aus- und in einen separaten Bereich einziehen. Das wolle der Wohnpark gerade den demenzten Bewohnern nicht zumuten, so der Leiter.

Im Haus am Grünen Tal und im Augustenstift, zwei anderen Schweriner Heimen, wurde 2020 nach grö-

ßeren Corona-Ausbrüchen auf das Instrument der Arbeitsquarantäne zurückgegriffen worden. „In Absprache mit dem Gesundheitsamt und um die Versorgung der Bewohner zu gewährleisten“, sagt Franziska Hain, Sprecherin des „Netzwerks für Menschen“, zu dem die Sozios-Heime und das Augustenstift gehören. Die infizierten Mitarbeiter hätten unter Vollschutz gearbeitet.

Aktuell gebe es keine Arbeitsquarantäne in den Sozios-Heimen und im Augustenstift, obwohl die Personalsituation nicht einfach sei und das Schreiben von Dienstplänen eine Herausforderung bleibe, erklärt Hain. Vier Prozent der Mitarbeiter sind nach ihren Angaben derzeit in Quarantäne. Der Krankenstand belaufe sich auf insgesamt rund 15 Prozent.

Nicht zu früh locker machen

KOMMENTAR



Christian Koepke
ckoe@svz.de

Wer über Lockerungen in der Pandemie redet, hat den Ernst der Lage nicht erkannt. Das Coronavirus hat uns weiter fest im Griff. Rasant schnell breitet sich die Omikron-Variante BA.2 aus, treibt die Siebentage-Inzidenz gerade in Mecklenburg-Vorpommern in schwindelerregende Höhen. Der Hilferuf aus dem Wohnpark Zippendorf zeigt, wie schwierig die Situation gerade für Einrichtungen in der Pflege und im Gesundheitswesen insgesamt ist. Die Resonanz auf den Aufruf zeigt aber auch: Die Solidarität ist groß. Mögen die Auswirkungen einer Infektion bei Geboosterten aktuell auch nicht so groß sein: Das Virus bleibt gefährlich. Das Land tut gut daran, die Corona-Regeln auch nach dem 19. März noch für eine Weile beizubehalten. Bloß nicht zu früh locker machen, lautet die Devise.